

Wachdienst versehen können und das dadurch entbehrlich gewordene Militär der Wiener Besatzung zur Verstärkung der ungarischen Armee entsendet werden könnte. — Viele hochadeliche Familien nehmen wieder ihren Wohnsitz in Wien, was mit der bevorstehenden Ankunft des Kaisers in Verbindung steht. Nach einem Abendblatte wäre diese am 18. d. M. zu erwarten.

Wien, 6. April. Die „L. G.“ meldet, daß Vem nun auch Kronstadt besetzt hat. Doch erfahren wir von anderer Seite, daß die Russen wieder vordringen. — Die hiesigen Buchhändler haben nicht nur eine förmliche Verwahrung gegen das angeordnete Verfahren einer Durchsicht der einlangenden Bücherhallen vom Auslande durch die Kriegsbehörde eingelegt, sondern dieselbe auch dadurch bekräftigt, daß sie, in so lange diese Anordnung nicht zurückgenommen wird, die einlangenden fremden Bücherhallen uneröffnet zurücksenden. — Auf der Besitzung des Erzherzogs Johann in Ober-Steiermark werden bereits Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen. — Während nirgends noch etwas von einem Zwangsanleihen verlautete, bringt das „Fremdenblatt“ folgende Nachricht: „Welchen günstigen Einfluß der schnelle und glückliche Gang der Ereignisse in Italien auf unsere Finanzoperationen hat, läßt sich schon daraus entnehmen, daß man jetzt mit der projectirten Zwangsanleihe zögert, indem man die von Sardinien zu erwartende Kriegsteuer dabei in Anschlag bringt.“

— Gestern Abend wurde hier ein fliegendes Blatt über die schon am Nachmittage bekannt gewordene Erstürmung Brescia's ausgegeben. Der Bericht ist schaudererregend, denn der Widerstand war groß und hat viel Blut gekostet, wofür auch die Strafe furchtbar ausfiel.

Frankreich.

Paris, 5. April. Die Börse war heute wieder sehr bewegt, worauf insbesondere die Nachrichten aus Deutschland Einfluß hatten. Im Laufe des heutigen Tages sollen schlimme Nachrichten aus Piemont eingetroffen sein, für deren Wahrheit man freilich noch nicht einsehen kann. In Folge der Auflösung der Deputirtenkammer soll nämlich ein allgemeiner Aufstand nicht nur zu Turin sondern fast überall ausgebrochen sein. Zu Genua soll es besonders ernst aussehen. Die Lombarden sollen die Feste von Brescia eingenommen haben. Karl Albert war zu Bayonne eingetroffen. Gioberti soll als Gesandter Piemonts hier bleiben. Nach einem Privatschreiben aus Turin, war der König von Sardinien durch einen Artikel des Waffenstillstandes, der nicht mitgetheilt worden, schon verpflichtet die Bedingungen des Waffenstillstandes als unverzüglich zu betrachten. Uebrigens war man sehr besorgt über die Pläne der demokratischen Partei. Der Municipalrath von Genua hat wirklich das Volk bewaffnet, welches die Fests besetzt hält. Die Städte Sarzana, Spezia, und Chiavari protestiren auch gegen den Waffenstillstand. Die Oesterreicher haben übrigens ihren Marsch auf Florenz und Rom zu antreten, wo man von der entscheidenden Niederlage der Piemontesen noch nichts wußte. — Mehrere Journale versichern, daß Broudhon sich wirklich durch die Flucht der eventuellen Haft entzogen habe. — Der Minister der Staatsbauten hat ein Rundschreiben erlassen, worin er verordnet, daß die auf Rechnung des Gouvernements beschäftigten Arbeiter Sonntag und die übrigen Feiertage nicht arbeiten dürfen. In dringenden Ausnahmefällen solle die höhere Genehmigung dazu eingeholt werden.

— Zu Rom ist endlich die Kunde von der Niederlage der Piemontesen eingelaufen. Auch dort hat die konstituierende Versammlung die Exekutivgewalt mit unbeschränkten Vollmachten ausgestattet und Amellini, Saffi und Mazzini, bilden ein Triumvirat. Rücken die Oesterreicher auf Florenz und Rom zu, so ist an Widerstand kaum zu denken. Es wird nicht zur Schlacht kommen und die Sache ein rasches Ende nehmen. Was ich vor wenigen Tagen muthmaßlich andeutete, kann ich heute als gewiß melden. Gioberti bietet alles Erdenkliche auf, unser Kabinet zu bewegen, im Kirchenstaat und Toscana selbst zu interveniren, damit der Einfluß Oesterreichs nicht zu übermächtig werde. Allein dessen werden sich unsere Regierungshelden wohl enthalten, um nicht den Schein auf sich zu laden, als wären sie die Vollstrecker Oesterreichischer Eingebungen. Sie überlassen dieses anderen Händen und hüllen sich in den Mantel der Nichtintervention so lange es einigermassen nur angehen kann.

A. Z.

Italien.

Unsere Nachrichten aus Genua reichen bis zum 4. April Morgens. Der offene Kampf der Bevölkerung mit den Truppen hat bereits am 3. April Abends begonnen. Gegen 5 Uhr stürmte das Volk das Marine-Arsenal und bemächtigte sich der darin befindlichen Kanonen und Gewehre. Von da lenkte es seine Anstrengungen gegen das Land-Arsenal, wo der General de Azarla, Befehlshaber der Militär-Division von Genua Posten gefaßt hatte. Ein lebhaftes Flinten- und Kartätschenfeuer, das dem Volke 25 bis 30 Tode kostete, entspann sich dort. Von Seiten des Militärs fielen unter anderen der Oberst der Carabiniers und der Oberst der Gardien, der eine ein Bruder des neuen Kriegsministers della Rocca. In derselben Nacht fand eine kurze Unterbrechung des Kampfes statt, während welcher zahlreiche Barrikaden errichtet wurden. Am Morgen des 2. April

bemächtigte sich die Nationalgarde und das Volk einer wichtigen Position, der Pietramiula, die das Arsenal beherrscht. Der General Azarla, welcher in Folge dessen jeden Widerstand für unmöglich hielt, schickte um 9 Uhr Parlamentäre in den Dogen-Palast, den Sitz des Vertheidigungs-Ausschusses. Die Bedingungen, welche ihm dort aufgelegt wurden und welche er auch unterzeichnete, sind folgende: Verpflichtung, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen, ohne Waffen für die Carabiniers, mit Waffen für die übrigen Truppen. Sofortige Uebergabe der Fests, Thore und anderer Posten an die Nationalgarde. Schreiben an den General la Marmora, dessen Annäherung berichtet wurde, um ihn von der Capitulation in Kenntniß zu setzen, und ihn aufzufordern, nicht weiter vorzudringen. Die Stadt hat sich noch nicht von Piemont losgesagt; die Bewegung ist bis jetzt bloß gegen den Waffenstillstand von Novara gerichtet. — Am zweiten Nachmittags verbreitete sich die Nachricht, daß die lombardische Garnison, vierzehn Tausend Mann stark, sich in Gilmarschen der Stadt näherte, um die Bewegung zu unterstützen. La Marmora hatte, indessen einen Vorsprung von zwei Tagemärschen. Laut einer neuesten Nachricht der Pariser „Lith. Corresp.“ hat er am 4. Morgens die Mauern der Stadt mit 24000 Mann Truppen erreicht. Der General erwartete eine Verstärkung von 10,000 Mann, die ihm der Oberbefehlshaber der piemontesischen Armee zusenden sollte, so daß er die Stadt mit 34,000 Mann von der Landseite bloßiren konnte. Alle Verbindungen der Stadt mit der Landseite waren am 4. unterbrochen. Die Brigaden Savoyen und Piemont und das Cavallerieregiment Novara nebst zwei Batterien Artillerie haben ebenfalls Befehl erhalten, sofort nach Genua zu marschiren.

— Nach der „Gazette du Midi“ war am 4. April an der Börse zu Marseille das Gerücht verbreitet, daß die Behörden von Toulon die Nachricht erhalten hätten, daß die Ordnung in Genua wieder hergestellt sei. Die piemontesischen Truppen wären am 3. Herr der Stadt geblieben.

— Aus Chambery berichtet die „A. A. Z.“ vom 2. April wie folgt: Diese Zeilen schreibe ich Ihnen unter dem Wetterleuchten der Republik. Inneres, noch nicht aufgegebenes Gelüste von 1848, Zureden und Antreiben von Genf her, und das laute Gerede in der französischen National-Versammlung über die räthliche Besetzung Savoyens als Präventivmaßregel gegen Oesterreich, alles dieses wirkt bei den republikanischen Gelüsten zusammen. Wer kann wissen, was uns in den nächsten Tagen bevorsteht! — Die Feindseligkeiten zwischen Neapel und Sizilien haben bereits begonnen. Der Pole Mikroskowsky, der bekannte Führer des letzten Aufstandes im Großherzogthum Posen, ist Befehlshaber sämtlicher sizilianischen Angriffs-Truppen. Dieselben werden zunächst gegen Messina marschiren.

— Briefe aus Mailand vom 2. April melden ebenfalls die schon bekannte Einnahme von Brescia durch den F. = M. = L. Gaimau. Es ist ein stark verbreitetes Gerücht, daß während der Schreckenstage, welche der Erstürmung vorangingen, alle in Brescia lebenden Deutschen von den rasenden Fanatikern hingeschlachtet wurden. Nur zwei Deutsche, welche in den Kerkern vergessen wurden, sind diesem Blutbad entronnen. Man kann sich daher die Erbitterung der Soldaten denken. In Mailand herrscht fortwährend die tiefste Ruhe. — Von der k. k. Postamts-Direktion der Lombardei wird heute (29.) die Anzeige gemacht, daß der Postenlauf zwischen der Lombardei und Piemont mit der Genehmigung des Feldmarschalls Radetzky wieder beginne und die Mallespost von heute an wie gewöhnlich wieder nach Arona und Novara abgehe. Die Instruction für Brief- und Fahrpost bleiben in ihrem früheren Bestand. Es ist selbst die Einrichtung für Stafetten bis nach Genua wieder getroffen.

Nordamerika.

Das Dampfschiff Amerika ist von Boston zu Liverpool eingetroffen. Es bringt Nachrichten von New-York bis zum 20. März. Im Senate war man nicht ganz zufrieden mit den Erklärungen des Nordamerikanischen Gesandten zu London Betreffs der Gegenseitigkeit bei der Schifffahrtsreform. Man hatte den Antrag angenommen, daß seine Instruktionen dem Hause vorgelegt würden. Die Berichte aus Kalifornien reichen bis zum 25. September und sprechen sich gleich günstig über die Goldschätze des Landes aus. In Canada herrschte eine schlechte Stimmung und man besorgte einen neuen Aufstand. Mit dem Packetschiffe New-World sind auch Nachrichten aus New-York, freilich acht Tage später eingetroffen. Man ist über die Tarifffrage Seitens des neuen Kabinetts sehr gespannt und will aus früheren Aeußerungen des jetzigen Schatzsekretärs schließen, daß man die Prinzipien des Tarifs von 1842 wieder annehmen und stärkere Schutzölle einführen will, der Industrie von Pennsylvanien zu Gefallen. Obgleich man weiß, daß die Whigs dies wollen, zweifelt man doch, daß wesentliche Veränderungen im Zollsystem so bald eintreten dürften.

— In der Times finden sich manche Nachrichten über die Lage Kaliforniens, die über Vera-Cruz eingetroffen, und Berichte aus St. Francisco bis zu Ende December bringen. Ein kalter Winter hatte sich in Kalifornien eingestellt und die meisten Goldgräber nach den Städten getrieben, so daß kaum ein Untertommen mehr zu St. Fran-